

# Schüler fit machen für Berufe von morgen

Von Christoph Schneider

**„G9 neu“ am ASG Laichingen: Gesundes Lernen, Medienkompetenz und Coaching im Fokus. Im Interview erklären Schulleitung und Stellvertretung den Wandel.**

LAICHINGEN – Das Albert-Schweitzer-Gymnasium (ASG) Laichingen erfindet sich in der größten Schulreform seit über 20 Jahren neu. Obwohl das ASG als G9-Modellschule schon länger als die meisten anderen Gymnasien neunjährige Züge hat, gibt sich die Schule mit der Umstellung auf „G9 neu“ ein neues Profil. Ein modernes Bildungsangebot nimmt nicht nur die fachliche Bildung und die Persönlichkeitsentwicklung in den Blick, sondern auch die wechselnden Anforderungen einer sich rasant verändernden Lebenswelt. Seit diesem Schuljahr erhalten viele Neuerungen Einzug in das Gymnasium, und der Prozess setzt sich in den kommenden Jahren fort.

Im Interview erklären Schulleiter Torben Stolze und Stellvertreterin Sabine Bühler, wie sich das ASG aktuell verändert und was die Reform für die Schule bedeutet.

**Herr Stolze, das ASG ist doch schon lange ein neunjähriges Gymnasium. Verändert sich denn überhaupt etwas an der Schule?**

Tatsächlich ja, und zwar immens viel. Zum einen hat die Reform eine Reihe an Neuerungen mit sich gebracht, die neben der Rückkehr zu G9 kaum wahrgenommen werden, aber tiefgreifend sind. Differenzierende Lernbänder, ein neuer naturwissen-



Im Interview erklären Schulleiter Torben Stolze und Stellvertreterin Sabine Bühler, wie sich das ASG aktuell verändert und was die Reform für die Schule bedeutet.

FOTO: ASG

schaftlicher Unterricht und durchgängige Medienbildung beziehungsweise Informatik, eine erweiterte Berufsbildung, Lerncoaching und Demokratiebildung. Vieles hat es zwar schon gegeben, aber erst jetzt die Form und das Gewicht bekommen, das es verdient. Zum anderen konnte das ASG durch die freie Verteilung von Poolstunden neue Schwerpunkte setzen. Wir haben dies zum Anlass genommen, um uns ein neues Profil zu geben.

**Was macht dieses Profil denn aus, Frau Bühler?**

Im Wesentlichen lässt es sich so umschreiben: „Gesundes Lernen mit Kopf, Herz und Hand“. Wir halten Wohlbefinden für eine wichtige Bedingung für gutes und erfolgreiches Lernen. Dabei ist Gesundheit nicht nur körperlich zu verstehen,

sondern auch sozial und psychisch und nicht nur die Abwesenheit von „Krankheit“. Hieraus sind verschiedene Formate entstanden, wie zum Beispiel ein Gesundheitsunterricht in Klasse 5, der neben klassischeren Inhalten wie Ernährung auch Achtsamkeit, Selbstregulation und Resilienz zum Ziel hat. In Klasse 6 soll eine Experimentierstunde ganz praktisch die Faszination für Phänomene wecken und in Klasse 8 ist eine Stunde Glücksunterricht geplant, wie es ihn in anderen Bundesländern schon gibt. Mit Präventionsangeboten, Lerncoaching und vielem mehr fügt sich all das zu einem abgestimmten Profil zusammen. Wir sind überzeugt, dass wir damit den Bedürfnissen vieler Heranwachsender in der heutigen Zeit entsprechen.

**Und damit bereitet das ASG auch auf die Zukunft vor?**

Ja. Die Welt von heute verändert sich rasant. Vieles deutet darauf hin, dass klassische Werdegänge und einheitliche Berufsbilder bis zum Rentenalter seltener werden. Wir müssen Schüler heute auf Berufe vorbereiten, die es möglicherweise noch gar nicht gibt. Auch die Fähigkeit, sich stetig weiterzubilden und sich anzupassen, wird wichtiger. Überfachliche und personale Kompetenzen wie kritisches, unabhängiges Denken, lebenslanges Lernen, aber auch Selbstregulation und Resilienz gewinnen dadurch an Bedeutung. All das wollen wir vermitteln.

**Herr Stolze, was bedeutet der neue Grundschulübergang für das ASG?**

Das bleibt abzuwarten. Für

den Übergang ist seit diesem Schuljahr ein gymnasiales Kompass-4-Ergebnis oder eine gymnasiale Grundschulempfehlung nötig. Ist beides nicht vorhanden, kann auch ein Potenzialtest abgelegt werden. Vielfach scheinen die neue Praxis und die wenig erprobten Tests für Verunsicherung zu sorgen. In ländlichen Regionen sind Eltern aber traditionell viel vorsichtiger bei der Wahl des Gymnasiums als Schulform. Während in großen Städten wie Tübingen oder Stuttgart die Übergangsquoten für das Gymnasium bei um die 60 Prozent liegen, ist der Anteil an kleineren Schulstandorten wie unserem oft nur halb so groß. Die Kinder sind hier nicht weniger intelligent, aber das Wahlverhalten der Eltern ist ein anderes. Deshalb ist es natürlich in unserem Interesse, gut zu informieren.

**Ist denn das Gymnasium für jeden Schüler geeignet?**

Nein, sicher nicht. Aber es geht auch darum, Schüler nicht zu unterfordern und sie ihr volles Potenzial entfalten zu lassen. Oft haftet dem Gymnasium noch der Ruf an, Schüler müssten entweder sofort mitkommen oder würden „untergehen“, aber das ist lang vorbei. Das ASG hat ein umfassendes Förderkonzept, das stetig ausgebaut wird. Dies ermöglicht vielfältige Unterstützung bei Schwächen, sieht aber auch die Förderung von Stärken und Begabungen vor. Dass Schüler nicht in allen Fächern gleichermaßen stark sind, ist ja überall eher die Regel als die Ausnahme.